



**Ausgabe 4 / 2022
September 2022**

Werte Kanoniere,



Mitglied der DSU

Seitenübersicht

1. Aktuelles
2. Gelebte Partnerschaft
3. Impressionen
4. Historisches
5. Rechtsfragen

Der Sommer neigt sich dem Ende. Viele Aktivitäten in den Standorten waren zu verzeichnen. So zum Beispiel der Donner über Bernau, das Böllertreffen in Beelitz im Rahmen der Landesgartenschau Brandenburg, die 777 Jahr Burg Rheinfels in St. Goar oder das Treffen der historischen Artillerie & Brauchtumpflege in Tilleda und viele andere. All diese Veranstaltungen waren sehr Publikumswirksam, was unseren Verband noch bekannter werden ließ.

Auch die Zusammenarbeit mit der Bundeswehr zeigt neue Dimensionen. So waren 3 Mitglieder im Juli auf Wunsch der Bundeswehr in der Hindenburgkaserne in Munster und haben dort Artillerieoffiziersanwärtern mit der historischen Artillerie (Vorderladerkanonen) in Theorie und Praxis vertraut gemacht.

Im August haben wir in Sondershausen eine Vereidigung zum letzte Mal mitgestaltet.

Im Standort Sondershausen erfolgt eine Umstrukturierung, so dass keine Vereidigungen mehr stattfinden werden. Wir bleiben dem Standort weiterhin treu und werden die Übergabe der Feldweibelbücher begleiten.

Bei allen Akteuren möchten wir uns bedanken. Ohne euch würde der Verband nicht leben.

Neu ab dem kommenden Jahr:

Alle Anmeldungen zum Übungsschießen, zur EM und zum Treffen der historischen Artillerie erfolgen nur noch online im Kanonierkalender. Anmeldungen in Papierform oder per Mail werden nicht mehr berücksichtigt.

Zur EM und zum Übungsschießen muss sich jeder Richtkanonier einzeln anmelden, hier ist eine Gruppenanmeldung nicht möglich.



Zu Gleich
Das Präsidium



In der Hindenburg Kaserne in Muster



Letze Vereidigung im FA/UA Btl.1 auf Schloss Sondershausen



Impressionen

777 Jahre Burg Rheinfels St. Goar



Impressionen

16. Treffen der historischen Artillerie in Tilleda

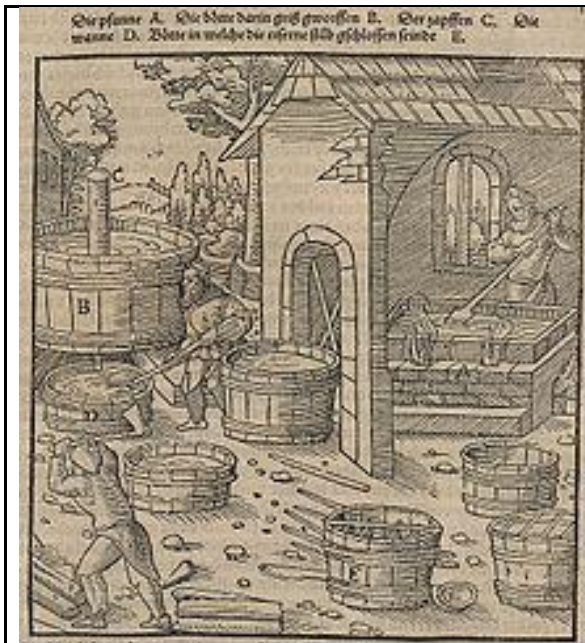


Historisches „Die Geschichte des Schwarzpulvers“

Von Uwe Setzer



Der frühe Gebrauch von Schwarzpulver wird ja den Chinesen zu geschrieben
Erste Anzeichen auf die Verwendung von Schwarzpulver in Europa beziehen sich auf den engl. Franziskaner Mönch Roger Bacon (1214-1294) um 1249 in seinem Werk „*De secretis operibus artis et naturae*“ (Auf die geheimen Kunstwerke und die Natur).
Das älteste Rezept für Schwarzpulver: 7 Teile Holzkohle, 5 Teile Schwefel und 3 Teile Salpeter. Einem Marcus Gräcus wird eine erste aufgeschriebene Pulver Rezeptur im „Buch der Feuer“ (Mitte des 13 Jh.) zugeschrieben. Auch der Albertus Magnus (1193-1280), sein Zeitgenosse aus Köln, beschreibt das Pulver aus Holzkohle, Schwefel und Salpeter. Ob der deutsche Mönch Berthold Schwarz (als Zauberer hingerichtet 1388), nach dem das Schwarzpulver benannt ist, aus Freiburg im Breisgau wirklich gelebt hat, weiß man heute nicht genau. Sicher ist jedoch, dass in Freiburg schon im 14. und 15. Jahrhundert Feuerwaffen entwickelt und Kanoniere ausgebildet wurden. Zeitgleich geben arabische Schriften aus Spanien gewisse Pulverrezepte zum „Verbrennen des Feindes“ dar. Wie dem auch der Ursprung sei, bereits 1388 legte Frankfurt am Main bereits Salpeteranlagen zur „künstlichen“ Gewinnung des Salpeters an. 1381 kostete in Nürnberg ein Zentner Salpeter 52 Gulden, das schon ein kleines Vermögen darstellte. Lange wurde an der richtigen Mischung rezeptiert und jeder damalige „Feuerwerker“ hatte sein Hausrezept. Das Problem des Salpeters, ihn von seinen Verunreinigungen zu reinigen, brauchte einiges an Erfahrung, der sogenannten Salniter (Salniterknechte). Die auch das Recht hatten jeden Viehstall und Wohnstätte auf Salniter abzusuchen und den sog. „Kehrsalpeter“ zu gewinnen.



Salpetersieder Quelle: Wikipedia



Quelle: Veste Coburg

Zuerst als mehlfeinen Staub wurden die Komponenten vor Ort gemahlen und gemischt. Das hatte aber das Problem der Entmischung, was beim Transport auf den unebenen Straßen, unweigerlich zur Trennung des Gemisches führte. Erst die Herstellung von Knollenpulver, durch befeuchten der

Mischung, wurde das Problem gelöst. Es wurden Fladenförmige Stücke oder kleinen Knollen geformt und durchtrocknet.

Durch anschließendes Mahlen und Sieben wurden unterschiedliche Körnungen hergestellt. Für die „Artillerey“ wurde es dann immer körniger hergestellt. Sodass vor Ort das Mischen entfiel und somit die ersten Pulvermühlen entstanden.



Pulverstampfer
Nachbau nach historischen Vorbild (Foto: Setzer)

In Nürnberg wurde 1431 die erste Pulverstampfmühle erbaut.

Bereits 1333 findet man auf englischen Rechnungen Bestandteile für Schwarzpulver. So in Spandau bereits 1344 und in Elbing 1409.

Die Rohmaterialien des Schwarzpulvers waren doch nicht einfach so zu bekommen (bis auf die Holzkohle). Das hatte auch enorme Kosten. Salpeter und Schwefel waren nicht billig. 1381 kostete in Nürnberg ein Zentner Salpeter 52 Gulden das schon ein kleines Vermögen darstellte.



Schwefel kristallin

Schwefel wurde im 14 Jh. in Tirol, Sachsen, Böhmen, Polen und Ungarn abgebaut. Davor kam er aus Apulien und der Toskana.

Die Herstellung brauchte erheblichen Aufwand und wenn man seine Kanone abfeuert, im Bruchteil einer Sekunde, hat man sprichwörtlich sein „Geld verpulvert“.



Bei Rechtsfragen

Zu Fragen rund um die Themen Waffenrecht, Sprengstoff Gesetz, Transport und Aufbewahrung von Schwarz- oder Treibladungspulver, Anträgen bei Behörden usw., kann sich jedes VDSK Mitglied kostenfrei an unseren Sicherheitsbeauftragten Hagen Rothkamm wenden.

Bei Interesse an einem Lehrgang < Umgang mit Pyrotechnik >, < DSU - VDSK Schießleiter > oder < Waffensachkunde > im Ausbildungszentrum Roßla (diese sind kostenpflichtig), kann man sich ebenfalls an Hagen Rothkamm richten.

Hagen Rothkamm ist erreichbar unter: hagen.rothkamm@vdsk.eu

